

**Inklusion an Schulen aus Sicht der  
Lehrerinnen und Lehrer – Meinungen,  
Einstellungen und Erfahrungen**

Ergebnisse einer repräsentativen  
Lehrerbefragung in Baden-  
Württemberg

19. April 2016  
q6386/33044 Rd, Ma

forsa  
Politik- und Sozialforschung GmbH  
Büro Berlin  
Schreiberhauer Straße 30  
10317 Berlin  
Telefon: (0 30) 6 28 82-0

## Vorbemerkung

Das Thema der Unterrichtung von Schülern mit festgestelltem sonderpädagogischen Förderbedarf an Regelschulen wird spätestens seit Verabschiedung der UN-Behindertenrechtskonvention und der begonnenen Umsetzung der „Inklusion“ in den einzelnen Bundesländern zunehmend auch in der breiten Öffentlichkeit wahrgenommen und in den Medien diskutiert.

Vor diesem Hintergrund hat forsa im Auftrag des Verbandes Bildung und Erziehung (VBE) im Jahr 2015 eine bundesweite Repräsentativbefragung unter Lehrern an allgemeinbildenden Schulen durchgeführt, um in dieser Gruppe erstmals ein fundiertes Meinungsbild zum Thema Inklusion zu ermitteln.

Um ein aktuelles Meinungsbild unter den Lehrern an allgemeinbildenden in Baden-Württemberg zu ermitteln, hat forsa im Auftrag des VBE Baden-Württemberg im Frühjahr 2016 erneut eine entsprechende Befragung in dieser Zielgruppe durchgeführt. Im Rahmen der Untersuchung wurden dazu aktuell insgesamt 500 Lehrer an allgemeinbildenden Schulen in Baden-Württemberg befragt.

Die Erhebung wurde vom 16. März bis 15. April 2016 mithilfe computergestützter Telefoninterviews durchgeführt. Die Untersuchungsbefunde werden im nachfolgenden Ergebnisbericht vorgestellt.

Die ermittelten Ergebnisse können lediglich mit den bei allen Stichprobenerhebungen möglichen Fehlertoleranzen (im vorliegenden Fall +/- 4 Prozentpunkte) auf die Gesamtheit der Lehrer an allgemeinbildenden Schulen in Baden-Württemberg übertragen werden.

## 1. Generelle Meinungen und Einstellungen zur Inklusion an Schulen

### 1.1 Meinungen zur gemeinsamen Unterrichtung

Im Zuge der UN-Behindertenrechtskonvention, die auch in Deutschland in Kraft getreten ist, sollen Kinder mit einer Behinderung grundsätzlich das Recht haben, gemeinsam mit anderen Kindern an einer allgemeinen Schule unterrichtet zu werden. Unter der Voraussetzung, dass die finanzielle und personelle Ausstattung der Schulen in Deutschland für einen inklusiven Unterricht sichergestellt wäre, halten aktuell 51 Prozent der befragten Lehrer in Baden-Württemberg eine gemeinsame Unterrichtung von allen Kindern mit und ohne Behinderung grundsätzlich für sinnvoll.

40 Prozent der Lehrer in Baden-Württemberg halten es hingegen für sinnvoller, wenn auch im Falle entsprechender finanzieller und personeller Rahmenbedingungen Kinder mit einer Behinderung in speziellen Förderschulen unterrichtet werden.

Damit ist die Akzeptanz einer gemeinsamen Unterrichtung von Kindern mit und ohne Behinderung unter den Lehrkräften in Baden-Württemberg im Jahresverlauf deutlich zurückgegangen.

#### ▪ Gemeinsame Unterrichtung aller Kinder sinnvoll?

		Es halten eine gemeinsame Unterrichtung von allen Kindern mit und ohne Behinderung grundsätzlich für sinnvoll	
		ja	nein, *) Unterrichtung von Kindern mit Behinderung in Förderschulen sinnvoller
		%	%
insgesamt:	2015	66	33
	2016	51	40
Schulform:			
	- Grundschule	60	30
	- Haupt-/Real-/Gesamtschule	55	34
	- Gymnasium	43	48
Inklusive Lerngruppen an Schule			
	- ja	68	28
	- nein, aber geplant	32	53
	- nein, nicht geplant	50	43

\*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

## 1.2 Argumente für und gegen eine gemeinsame Unterrichtung

Die Lehrer wurden dann offen und ohne Vorgaben danach gefragt, was aus ihrer Sicht für die gemeinsame Unterrichtung von allen Kindern mit und ohne Behinderung spricht.

Am häufigsten genannt werden dabei das soziale Lernen, also das gemeinsame Lernen sowie das „Voneinanderlernen“, die Förderung sozialer Kompetenzen der Schüler, die Förderung von Toleranz gegenüber Kindern mit einer Behinderung als auch die (bessere) Integration von Kindern mit einer Behinderung.

Zudem wird von einer gemeinsamen Unterrichtung auch der Abbau von Berührungsängsten und Vorurteilen erwartet.

Eine Zahl von Lehrern weist allerdings bereits bei dieser Frage auf mögliche Probleme hin: Das Nutzen einer gemeinsamen Unterrichtung hängt demnach von der Art der Behinderung, der Mittelausstattung der Schulen sowie von der Ausbildung der Lehrer ab.

- Was spricht für eine gemeinsame Unterrichtung von allen Kindern mit und ohne Behinderung?

	insgesamt *) %
- soziales Lernen (gemeinsam/ voneinander Lernen)	28
- Förderung sozialer Kompetenzen	26
- Förderung von Toleranz	26
- (bessere) Integration von Kindern mit Behinderung	22
- Abbau von Berührungsängsten und Vorurteilen	10
- bessere Chancen und Förderung von Kindern mit Behinderung	5
- Inklusion als gesamtgesellschaftliche Aufgabe	4
- Recht auf Gleichbehandlung (Menschenrecht)	3
- Nutzen abhängig von Art der Behinderung	8
- Nutzen abhängig von der Mittelausstattung (Räumlichkeiten, Personal, etc.)	5
- Nutzen abhängig von der Ausbildung der Lehrer	2
- allg. negative Äußerungen über Inklusion	4
- nichts, weiß nicht	6

\*) offene Abfrage, Nennungen ab 2 Prozent, Mehrfachnennungen möglich

Bei der – ebenfalls offen und ohne jede Vorgabe gestellten – Frage nach den Argumenten, die gegen eine gemeinsame Unterrichtung sprechen, werden sowohl grundsätzliche (pädagogische) Argumente genannt als auch solche, die sich auf die Ausstattung der Schulen und die Qualifizierung des Personals beziehen.

Die häufigsten genannten Gründe, die laut befragter Lehrer gegen die gemeinsame Unterrichtung sprechen, sind die durch Inklusion verursachte Benachteiligung von Kindern ohne Behinderung sowie das Argument, dass die Regelschule den erhöhten Förderbedarf nicht leisten kann. Weitere Argumente sind die Überforderung der Kinder mit einer Behinderung sowie der Einwand, dass eine individuelle Förderung beider Gruppen bei einer gemeinsamen Unterrichtung nicht möglich sei.

Unter den Gründen gegen eine gemeinsame Unterrichtung, die sich auf die fehlenden Rahmenbedingungen beziehen, wird vor allem das fehlende Fachpersonal an Regelschulen und die dafür unzureichende Ausbildung der Lehrer genannt. Dann folgen die materielle und finanzielle Ausstattung der Schulen, die aus Sicht der Lehrer gegen eine gemeinsame Unterrichtung von Kindern mit und ohne Behinderung sprechen.

Erneut wird von einem Teil der Lehrer angemerkt, dass das Für und Wider einer gemeinsamen Unterrichtung auch abhängig ist von der Art bzw. der Schwere der Behinderung eines Kindes.

- Was spricht gegen die gemeinsame Unterrichtung von allen Kindern mit und ohne Behinderung?

	insgesamt *)
	<u>%</u>
- Benachteiligung nicht behinderter Schüler durch Inklusion (Lernbehinderungen)	14
- Regelschule kann erhöhten Förderbedarf behinderter Kinder nicht leisten	14
- Überforderung/Frustration der behinderten Kinder in der Regelschule	12
- individuelle Förderung beider Gruppen nicht möglich	11
- Ausgrenzung/Diskriminierung behinderter Kinder	8
- Überforderung der Lehrkräfte	6
- Heterogenität der Leistungsfähigkeit	5
- zusätzlicher Zeitaufwand	4
- fehlender „Schutzraum“ für Behinderte in der Regelschule	3
- fehlendes (Fach-) Personal an Regelschulen	16
- mangelnde Ausbildung der Lehrer für Inklusion	16
- ungenügende materielle Ausstattung (Größe der Klassenräume, Aufzüge, etc.)	12
- mangelnde finanzielle Ausstattung für Inklusion	9
- allg. Voraussetzungen/Rahmenbedingungen für Inklusion nicht gegeben	5
- Größe der Schulklassen	4
- abhängig von Art der Behinderung	11
- abhängig von der Schwere der Behinderung	9
- nichts, weiß nicht	5

\*) offene Abfrage, Nennungen ab 3 Prozent, Mehrfachnennungen möglich

### 1.3 Meinungen zur praktischen Ausgestaltung der Inklusion

Praktisch alle Lehrer (94 %) in Baden-Württemberg sind der Auffassung, dass es in inklusiven Schulklassen eine Doppelbesetzung aus Lehrer und Sonderpädagoge geben sollte.

Fast niemand (3 %) hält dies für überflüssig.

- **Doppelbesetzung aus Lehrer und Sonderpädagoge in inklusiven Klassen?**

		Es sollte in inklusiven Klassen eine Doppelbesetzung aus Lehrer und Sonderpädagoge geben	
		ja	nein, *) Doppelbesetzung nicht erforderlich
		%	%
insgesamt:	2015	94	5
	2016	94	3
Schulform:			
-	Grundschule	100	0
-	Haupt-/Real-/Gesamtschule	98	2
-	Gymnasium	86	5
Inklusive Lerngruppen an Schule:			
-	ja	95	3
-	nein, aber geplant	95	5
-	nein, nicht geplant	92	3
Unterrichten selbst in inklusiver Lerngruppe:			
-	ja	100	0
-	nein	93	3

\*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

Die überwältigende Mehrheit der Lehrer in Baden-Württemberg (81 %), die sich generell für eine Doppelbesetzung aussprechen, ist auch der Auffassung, dass es eine solche Doppelbesetzung aus Lehrer und Sonderpädagoge immer und nicht nur zeitweilig geben sollte.

Nur 16 Prozent der Lehrer in Baden-Württemberg halten eine zeitweilige Doppelbesetzung für ausreichend.

▪ Doppelbesetzung aus Lehrer und Sonderpädagoge in inklusiven Klassen? \*)

		Eine Doppelbesetzung aus Lehrer und Sonderpädagoge sollte es geben	
		immer %	nur zeitweilig **) %
insgesamt:	2015	89	11
	2016	81	16
Schulform:			
	- Grundschule	87	3
	- Haupt-/Real-/Gesamtschule	81	19
	- Gymnasium	76	22
inklusive Lerngruppen an Schule			
	- ja	76	24
	- nein, aber geplant	89	11
	- nein, nicht geplant	80	14
Unterrichten selbst in inklusive Lerngruppe:			
	- ja	83	17
	- nein	81	16

\*) Basis: Befragte, die für eine Doppelbesetzung in inklusiven Klassen sind

\*\*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“



26 Prozent der befragten Lehrer in Baden-Württemberg geben an, dass eine solche Doppelbesetzung aus Lehrkraft und Sonderpädagogen in ihrem Bundesland schulrechtlich vorgesehen sei.

44 Prozent geben an, dass dies nicht vorgesehen ist.

30 Prozent wissen es nicht.

- Ist eine Doppelbesetzung in inklusiven Klassen schulrechtlich vorgesehen?

		Eine Doppelbesetzung aus Lehrer und Sonderpädagoge ist in Baden-Württemberg schulrechtlich vorgesehen		
		ja	nein	weiß nicht
		<u>%</u>	<u>%</u>	<u>%</u>
insgesamt:	2015	22	41	37
	2016	26	44	30

Von den Lehrern, die meinen, dass in Baden-Württemberg eine Doppelbesetzung vorgesehen ist, geben wiederum nur 33 Prozent an, dass diese Doppelbesetzung schulrechtlich ständig vorgesehen sei. 53 Prozent berichten, dass diese Doppelbesetzung nur zeitweilig vorgesehen sei.

Nahezu alle Lehrer (96 %) sind dafür, dass auch bei Errichtung eines inklusiven Schulsystems die bisherigen Förder- und Sonderschulen alle (66 %) bzw. teilweise (30 %) erhalten werden sollten.

Leidglich 1 Prozent der baden-württembergischen Lehrer meint, dass die bisherigen Förder- und Sonderschulen im Falle einer Einrichtung eines inklusiven Schulsystems ganz abgeschafft werden sollten.

Noch häufiger als der Durchschnitt sprechen sich die Gymnasiallehrer dafür aus, dass diese Schulen auch bei Errichtung eines inklusiven Schulsystems alle erhalten werden sollten.

▪ Meinungen zur Zukunft der Förder- und Sonderschulen

Wenn ein inklusives Schulsystem errichtet wird, sollten die bisherigen Förder- und Sonderschulen

		alle erhalten werden %	nur teilweise erhalten werden %	ganz abge- schafft werden % *)
insgesamt:	2015	63	34	1
	2016	66	30	1
Schulform:				
	- Grundschule	63	33	0
	- Haupt-/Real-/Gesamtschule	52	41	0
	- Gymnasium	76	24	0
Inklusive Lerngruppen an Schule:				
	- ja	63	35	0
	- nein, aber geplant	58	26	5
	- nein, nicht geplant	71	28	0
Unterrichten selbst in inklusive Lerngruppe:				
	- ja	67	28	0
	- nein	66	30	1

\*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

Die bereits oben erwähnte Kritik der Lehrer an der mangelnden Vorbereitung auf die Arbeit mit inklusiven Schulklassen spiegelt sich auch bei der Frage nach dem Fortbildungsangebot wider: Nur 7 Prozent bewerten das Fortbildungsangebot in Baden-Württemberg, um sich auf die Arbeit mit inklusiven Schulklassen vorzubereiten, als (sehr) gut.

24 Prozent der befragten Lehrer beurteilen das Fortbildungsangebot als befriedigend und 14 Prozent als ausreichend.

23 Prozent der befragten Lehrer in Baden-Württemberg vergeben für das Fortbildungsangebot in ihrem Bundesland die Note 5 (mangelhaft) und 13 Prozent sogar die Note 6 (ungenügend).

Insgesamt vergeben die Lehrer aus Baden-Württemberg für das Fortbildungsangebot zur Vorbereitung auf inklusiven Unterricht in ihrem Land die Durchschnittsnote 4,1.

▪ Beurteilung des Fortbildungsangebots

Das Fortbildungsangebot, um sich auf die Arbeit mit inklusiven Schulklassen vorzubereiten, beurteilen als ...

	(sehr) gut %	befriedigend %	ausreichend %	mangelhaft %	unge- nügend %	Mittelwert
insgesamt	7	24	14	23	13	4,1
Schulform:						
- Grundschule	17	47	17	7	7	3,4
- Haupt-/Real-/Gesamtschule	9	23	14	30	11	4,1
- Gymnasium	3	12	14	24	14	4,5
Inklusive Lerngruppen an Schule:						
- ja	10	23	15	15	23	4,2
- nein, aber geplant	5	21	21	37	16	4,4
- nein, nicht geplant	7	26	11	22	5	3,9
Unterrichten selbst in inklusiver Lerngruppe:						
- ja	6	22	17	11	28	4,4
- nein	7	24	13	25	11	4,1

\*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

59 Prozent der Lehrer in Baden-Württemberg (ähnlich viele wie 2015) geben an, dass an ihrer Schule bereits Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf unterrichtet werden.

In 6 Prozent der Fälle ist die Unterrichtung von Kindern mit sonderpädagogischen Förderbedarf geplant. Nicht geplant ist eine solche Unterrichtung bei 33 Prozent der befragten Lehrer an.

Gymnasiallehrer geben häufiger als der Durchschnitt an, dass die Unterrichtung von Kindern mit sonderpädagogischen Förderbedarf nicht geplant ist.

- Unterrichtung von Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf?

		An der eigenen Schule werden bereits Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf unterrichtet		
		ja	nein, aber geplant	nein, nicht geplant *)
		%	%	%
insgesamt:	2015	54	14	28
	2016	59	6	33
Schulform:				
-	Grundschule	70	3	27
-	Haupt-/Real-/Gesamtschule	61	9	30
-	Gymnasium	45	5	43

\*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

21 Prozent der Lehrer beurteilen ihre Schule als vollständig barrierefrei für Schulkinder mit Behinderung.

29 Prozent der baden-württembergischen Lehrer geben an, dass ihre Schule nahezu barrierefrei sei.

Einem Großteil der befragten Lehrer (50 %) ist die eigene Schule hingegen überhaupt nicht barrierefrei.

Unterschiede zeigen sich in dieser Frage vor allem in Abhängigkeit von der Schulform.

▪ **Barrierefreiheit der Schule für Kinder mit Behinderung?**

		Ihre Schule ist für Schulkinder mit Behinderung		
		vollständig barrierefrei %	nahezu barrierefrei %	überhaupt nicht barrierefrei % *)
insgesamt:	2015	16	23	61
	2016	21	29	50
Schulform:				
	- Grundschule	7	47	47
	- Haupt-/Real-/Gesamtschule	25	20	55
	- Gymnasium	22	29	48
Inklusive Lerngruppen an Schule:				
	- ja	28	40	33
	- nein, aber geplant	26	26	47
	- nein, nicht geplant	18	22	59

\*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

50 Prozent der Lehrer glauben, dass eine barrierefreie Gestaltung ihrer bisher nicht vollständig barrierefreien Schule zu vertretbaren Kosten möglich wäre.

44 Prozent glauben dies nicht.

- Wäre eine barrierefreie Gestaltung der Schule zu vertretbaren Kosten möglich? \*)

Es wäre zu vertretbaren Kosten möglich, ihre Schule barrierefrei zu gestalten, so dass Schüler mit körperlichen Behinderungen oder Sinnesbehinderungen dort lernen könnten

		ja %	nein **) %
insgesamt:	2015	42	45
	2016	50	44
Schulform:			
	- Grundschule	61	29
	- Haupt-/Real-/Gesamtschule	42	52
	- Gymnasium	53	47
Inklusive Lerngruppen an Schule:			
	- ja	62	31
	- nein, aber geplant	14	64
	- nein, nicht geplant	52	45

\*) Basis: Befragte, deren Schule nicht vollständig barrierefrei ist

\*\*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

#### 1.4 Konkrete Erfahrungen mit inklusivem Unterricht

29 Prozent der befragten Lehrer in Baden-Württemberg geben an, dass es an ihrer Schule bereits inklusive Lerngruppen gebe; bei 14 Prozent ist dies in naher Zukunft geplant.

Die Mehrheit (54 %) äußert, dass inklusive Lerngruppen derzeit nicht geplant seien.

Überdurchschnittlich häufig geben Lehrer an Gymnasien an, dass solche inklusiven Lerngruppen derzeit nicht in Planung sind.

- Gibt es bereits inklusive Lerngruppen an der Schule?

		Es gibt an ihrer Schule bereits inklusive Lerngruppen		
		ja	nein, aber geplant	nein, nicht geplant *)
		%	%	%
insgesamt:	2015	25	14	55
	2016	29	14	54
Schulform:				
-	Grundschule	30	10	57
-	Haupt-/Real-/Gesamtschule	30	23	43
-	Gymnasium	21	7	67

\*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“



13 Prozent der baden-württembergischen Lehrer (und damit genau so wenig wie 2015) geben an, dass sie selbst bereits in inklusiven Lerngruppen unterrichten.

- Eigene Erfahrungen mit inklusiven Lerngruppen

		Es unterrichten auch selbst in inkluisiven Lerngruppen
		%
insgesamt:	2015	13
	2016	13
Schulform:		
	- Grundschule	10
	- Haupt-/Real-/Gesamtschule	14
	- Gymnasium	5

## 2. Konkrete Erfahrungen an Schulen mit inklusiven Lerngruppen

Lehrer, an deren Schule es bereits inklusive Lerngruppen gibt, geben die Zahl der Kinder in diesen Gruppen im Durchschnitt mit 16 Kindern an.

Die Anzahl der Kinder, die davon sonderpädagogischem Förderbedarf haben, liegt laut Lehrer im Schnitt bei 4 Kindern.

- Schülerzahl pro inklusiver Klasse/Zahl der Kinder mit Förderbedarf \*)

	Schülerzahl pro inklusive Klasse	davon Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf
	Durchschnitt	Durchschnitt
	_____	_____
insgesamt	16,3	3,7

\*) Basis: Befragte an Schulen mit inklusiven Lerngruppen

25 Prozent der Lehrer, die an Schulen unterrichten, in denen bereits inklusive Lerngruppen bestehen, geben an, dass die Klassengröße von inklusiven Klassen im Vergleich zu nicht inklusiven Klassen verkleinert worden sei.

Eine große Mehrheit von 65 Prozent gibt an, dass die Klassengröße beibehalten wurde.

Laut 3 Prozent der Lehrer wurde die Klasse sogar vergrößert.

- Entwicklung der Klassengröße von inklusiven Klassen? \*)

Die Klassengröße von inklusiven Klassen wurde im Vergleich zu nicht inklusiven Klassen

	verkleinert %	beibehalten %	vergrößert **) %
insgesamt	25	65	3

\*) Basis: Befragte an Schulen mit inklusiven Lerngruppen

\*\*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

Im Hinblick auf die Vorbereitung auf die inklusive Lerngruppe geben 67 Prozent der Lehrer, die selbst eine inklusive Lerngruppe unterrichten, an, dass es zuvor ein Gespräch mit der Schulleitung gegeben habe.

44 Prozent berichten, dass es vor der Übernahme einer inklusiven Lerngruppe ein Gespräch im Kollegium gegeben habe.

In 17 Prozent der Fälle gab es kein besonderes Vorgespräch.

- Vorgespräche vor Übernahme einer inklusiven Lerngruppe? \*)

	Bevor sie eine inklusive Lerngruppe übernommen haben, gab es ein Gespräch		
	mit der Schulleitung %	im Kollegium %	kein besonderes **) Vorgespräch %
insgesamt	67	44	17

\*) Basis: Befragte, die selbst eine inklusive Lerngruppe unterrichten

\*\*) Prozentsumme größer 100, da Mehrfachnennungen möglich

Im Hinblick auf die Vorbereitungszeit für das inklusive Unterrichten gibt die Mehrheit der Lehrer (55 %), die an Schulen mit inklusiven Lerngruppen unterrichten, an, dass sie für die Vorbereitung nur wenige Wochen Zeit hatten; 10 Prozent hatten noch weniger Zeit, um sich auf das inklusive Unterrichten vorzubereiten.

18 Prozent geben an, dass die Lehrkräfte mehrere Monate dafür Zeit hatten. Je 8 Prozent hatten ein Schuljahr Zeit bzw. sogar länger.

- Vorbereitungszeit für das inklusive Unterrichten \*)

Die Lehrkräfte hatten an Zeit, um sich auf das inklusive Unterrichten vorzubereiten...

	eine Woche oder weniger %	wenige Wochen %	mehrere Monate %	ein Schuljahr %	länger als ein Schuljahr **)
insgesamt	10	55	18	8	8

\*) Basis: Befragte an Schulen mit inklusiven Lerngruppen

\*\*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „unterschiedlich“; „weiß nicht“

Der geringe Grad der Vorbereitung auf inklusiven Unterricht zeigt sich auch bei der Frage nach verschiedenen Maßnahmen.

Fast ein Drittel (33 %) gibt an, dass die unterrichtenden Lehrkräfte bisher noch gar keine Erfahrungen im gemeinsamen Unterricht sammeln konnten.

Auch eine begleitende Fortbildung zum inklusiven Unterricht wird von 40 Prozent der Lehrer nicht wahrgenommen.

Dass die inklusiv unterrichtenden Lehrkräfte an ihrer Schule über keine sonderpädagogische Kenntnisse verfügen, sagen 50 Prozent der Lehrer.

30 Prozent geben an, dass keine der Lehrkräfte bislang an Lehrerfortbildungen speziell zur Inklusion teilgenommen hätten.

Dass Inklusion ein Teil der Lehrerausbildung war, sagen nur wenige (8 %).

- **Einschätzungen zur Vorbereitung der inklusiv unterrichtenden Lehrkräfte an der eigenen Schule \*)**

Folgende Aussagen treffen auf die inklusiv unterrichtenden Lehrkräfte zu:

	ja %	ja, teilweise %	nein **) %
Die Lehrkräfte haben bereits Erfahrungen im gemeinsamen Unterricht sammeln können	25	40	33
Die Lehrkräfte nehmen begleitend eine Fortbildung wahr	25	28	40
Die Lehrkräfte haben sonderpädagogische Kenntnisse	25	23	50
Die Lehrkräfte haben an Lehrerfortbildungen speziell zur Inklusion teilgenommen	23	43	30
Inklusion war Teil der Lehrerausbildung	8	13	73

\*) Basis: Befragte an Schulen mit inklusiven Lerngruppen

\*\*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

60 Prozent der Lehrer an Schulen mit inklusiven Lerngruppen geben an, dass an ihrer Schule ein Sozialpädagoge bzw. Sozialarbeiter zur Unterstützung vor Ort ist; 55 Prozent geben an, dass ein Sonderpädagoge zur Unterstützung zur Verfügung steht.

Ein Schulpsychologe steht hingegen nur an 18 Prozent der Schulen, eine medizinische Assistenz nur an 5 Prozent der Schulen zur Verfügung.

▪ Unterstützung vor Ort durch spezielles Personal? \*)

Es gibt an ihrer Schule folgende Personen zur Unterstützung vor Ort

	Sozialpädagoge- bzw. -arbeiter %	Sonder- pädagoge %	Schulpsy- chologe %	medizinische **) Assistenz %	keinen davon %
insgesamt	60	55	18	5	10

\*) Basis: Befragte an Schulen mit inklusiven Lerngruppen

\*\*) Prozentsumme größer 100, da Mehrfachnennungen möglich

In etwa der Hälfte der Fälle, in denen ein Sozialpädagoge bzw. Sozialarbeiter zur Verfügung steht, steht dieser an jedem Schultag zu Verfügung.

53 Prozent der Lehrer, die in Schulen mit inklusiven Lerngruppen unterrichten, geben an, dass die Lerngruppe für gewöhnlich von einer Person unterrichtet wird.

Dass solche inklusiven Lerngruppen für gewöhnlich von zwei Personen unterrichtet werden, äußern 45 Prozent.

Wo Letzteres der Fall ist, unterrichtet der Fachlehrer vor allem gemeinsam mit einem Sonderpädagogen (72 %) zusammen. Deutlich seltener dagegen gemeinsam mit einem anderen Fachlehrer (17 %), einem Assistenten (17 %) oder mit einem Lehrer in Ausbildung oder im Praktikum (11 %).

- Wie viele Personen unterrichten in der inklusiven Lerngruppe? \*)

In der inklusiven Lerngruppe unterrichtet/  
 unterrichten für gewöhnlich:

	eine Person %	zwei Personen **) %
insgesamt	53	45

\*) Basis: Befragte an Schulen mit inklusiven Lerngruppen

\*\*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“



50 Prozent der Lehrer an Schulen mit inklusiven Lerngruppen geben an, dass für Lehrkräfte an ihrer Schule, die in inklusiven Klassen unterrichten, konkrete Ansprechpartner zur Verfügung stehen, um fachlichen Rat einzuholen.

43 Prozent geben an, dass dies nicht der Fall ist.

- Konkrete Ansprechpartner für fachlichen Rat vorhanden? \*)

Es gibt für die Lehrkräfte, die in inklusiven Klassen unterrichten, konkrete Ansprechpartner, um fachlichen Rat einzuholen

	ja %	nein **) %
insgesamt	50	43

\*) Basis: Befragte an Schulen mit inklusiven Lerngruppen

\*\*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

Als Ansprechpartner werden dabei vor allem Sonderpädagogen (25 %) genannt.

Weitere Ansprechpartner sind u.a. die Schulleitung (20 %), ein Schulpsychologe oder ein Schulpsychologischer Dienst (15 %), ein Förder- bzw. Sonderschullehrer, andere Kollegen, die Schulbehörde sowie Sozialarbeiter (je 10 %). Ein Beratungs- und Förderzentrum sowie eine weitergebildete Lehrkraft werden von je 5 Prozent als weitere Ansprechpartner genannt.

▪ Wer sind die konkreten Ansprechpartner? \*)

	insgesamt **)
	<u>    %</u>
- Sonderpädagoge	25
- Schulleitung	20
- (Schul-) Psychologe / Schulpsychologischer Dienst	15
- Förder- bzw. Sonderschullehrer	10
- Kollegium allg.	10
- Schulbehörde	10
- Sozialarbeiter	10
- Beratungs- und Förderzentrum (BFZ)	5
- weitergebildete Lehrkraft	5

\*) Basis: Befragte an Schulen mit inklusiven Lerngruppen mit konkreten Ansprechpartnern

\*\*\*) offene Abfrage, Nennungen ab 2 Prozent, Mehrfachnennungen möglich

Nur jeder zehnte Lehrer (10 %) an Schulen mit inklusiven Lerngruppen gibt an, dass es an der eigenen Schule Maßnahmen zur Unterstützung bei der Bewältigung von möglichen physischen oder psychischen Belastungen durch die inklusive Unterrichtung gebe.

85 Prozent der Lehrer geben an, dass es keine derartigen Unterstützungsmaßnahmen gebe.

- Unterstützungsmaßnahmen bei Belastungen durch die inklusive Unterrichtung? \*)

Es gibt an ihrer Schule Maßnahmen zur Unterstützung bei der Bewältigung von möglichen physischen und psychischen Belastungen durch die inklusive Unterrichtung

	ja %	nein **) %
insgesamt	10	85

\*) Basis: Befragte an Schulen mit inklusiven Lerngruppen

\*\*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

Danach gefragt, wer die Medikation übernimmt, wenn Kinder mit einer Behinderung während des Schulalltags Medikamente benötigen, zeigt sich etwa ein Viertel der Lehrer (23 %) überfragt und kann dazu keine genauen Angaben machen.

28 Prozent nennen die Eltern des Kindes, 23 Prozent die jeweilige Lehrkraft, 10 Prozent die Schüler selbst. Je 5 Prozent nennen eine medizinische Kraft sowie einen Integrationsbeauftragten als Medikamenten-Verantwortliche. Weitere 5 Prozent geben an, dass die Kinder mit Behinderung keine Medikation in der Schule benötigen.

▪ Wer übernimmt die Medikation für Kinder mit Behinderung? \*)

	Wenn die Kinder mit Behinderung **) während des Schultages Medikamente benötigen, übernimmt die Medikation %
die Eltern des Kindes	28
die jeweilige Lehrkraft	23
die Schüler selbst	10
eine medizinische Kraft	5
Integrationsbeauftragter	5
Keine Kinder mit benötigter Medikation (am Tag) an der Schule	5
Schulbegleiter	3
Sonderpädagoge	3
unterschiedlich	3
weiß nicht	23

\*) Basis: Befragte, an deren Schulen inklusive Lerngruppen vorhanden sind

\*\*) Prozentsumme größer 100, da Mehrfachnennungen möglich

Nach der räumlichen Ausstattung gefragt, geben 80 Prozent der Lehrer an Schulen mit inklusiven Lerngruppen an, dass an ihrer Schule Beratungszimmer zur Verfügung stehen.

An 70 Prozent der entsprechenden Schulen sind Räume für Kleingruppen und in 55 Prozent der Fälle Differenzierungsräume vorhanden

35 Prozent geben an, dass an ihrer Schule Arbeitsplätze für Sonderpädagogen zur Verfügung stünden.

Lernbüros sind an 18 Prozent der betroffenen Schulen vorhanden.

▪ Raumsituation an der Schule \*)

Folgende Räumlichkeiten stehen an der Schule zur Verfügung:	insgesamt %
Beratungszimmer	80
Räume für Kleingruppen	70
Differenzierungsräume	55
Arbeitsplätze für Sonderpädagogen	35
Lernbüros	18

\*) Basis: Befragte an Schulen mit inklusiven Lerngruppen

Die personelle Ausstattung, die von der Landesregierung in Baden-Württemberg für die gemeinsame Unterrichtung von Schülern mit und ohne Behinderung zur Verfügung gestellt wird, wird von einer großen Anzahl der Befragten (47 %) als mangelhaft (33 %) oder sogar ungenügend (14 %) bewertet.

18 Prozent geben der personellen Ausstattung die Schulnote 4 (ausreichend), 14 Prozent die Note 3 (befriedigend) und nur 4 Prozent finden die personelle Ausstattung gut. Lediglich 1 Prozent findet diese sogar sehr gut.

Häufiger als der Durchschnitt bewerten die Lehrer an Förder- und Sonderschulen die personelle Ausstattung als ungenügend.

Insgesamt vergeben die Lehrer aus Baden-Württemberg für die personelle Ausstattung für den inklusiven Unterricht in ihrem Bundesland die Durchschnittsnote 4,4.

▪ **Beurteilung der personellen Ausstattung für inklusiven Unterricht**

Die personelle Ausstattung, die von der Landesregierung in Baden-Württemberg für die gemeinsame Unterrichtung von Schülern mit und ohne Behinderung zur Verfügung gestellt wird, beurteilen als ...

	sehr gut	gut	befriedigend	ausreichend	mangelhaft	ungenügend	Mittelwert
	%	%	%	%	%	%	
insgesamt	1	4	14	18	33	14	4,4
Schulform:							
- Grundschule	0	7	27	37	27	0	3,9
- Haupt-/Real-/Gesamtschule	0	2	18	16	30	16	4,5
- Gymnasium	3	2	7	10	38	16	4,6
Inklusive Lerngruppen an Schule:							
- ja	0	8	13	28	30	20	4,4
- nein, aber geplant	0	5	5	5	58	26	4,9
- nein, nicht geplant	3	1	17	17	28	7	4,2
Unterrichten selbst in inklusiver Lerngruppe:							
- ja	0	0	11	28	33	22	4,7
- nein	2	4	14	16	33	13	4,4

\*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“